

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 90.

Dienstag den 19. April.

1898.

Zur Sammlungspolitik.

Wie viel Unterschriften der Aufbruch des wirtschaftlichen Aufschwunges zur Sammlung von Agrariern und Agrariergenossen in Wirklichkeit gefunden hat, ist das Geheimnis der Herren Graf Schwerin-Loewitz u. Gen. Die agrarische Presse beobachtet darüber ein vorzügliches Schweigen, obgleich, einem Münchener Blatte zufolge, die Sammlungen von Unterschriften schon jetzt einigen Wochen eingestellt sind. Erfolgreich muß aber das Endergebnis nicht sein, da die Freunde dieser Art Sammlung, die man am besten als Mobilmachung zu einem allgemeinen Zollkrieg charakterisieren kann, ihrem Verger darüber, daß der Aufbruch zur Fortführung der Handelsvertragspolitik es bereits auf über 12 000 Unterschriften gebracht hat, einen so lauten Ausdruck geben. Vor allem aber hat der Beitritt des Generalrats der (Hirsch-Dunder'schen) Gewerkschaften, die nach dem letzten Ausweis über 81 000 Mitglieder zählen, auf der Gegenseite stark verschärft und deshalb macht man sich, Hand in Hand mit dem sonst so verdorbenen „Vorwärts“ über das Fächertumstücheln, es so darzustellen, als ob sich diese 81 000 Arbeiter der „Gegenammlung“ angeschlossen hätten, lustig und wiederholt sogar die vom Konkurrenzzeitung eingeleitete Behauptung des sozialdemokratischen Blattes, „daß diese Arbeiter zumeist Sozialdemokraten wären“. Wenn das eben so wahr wäre, wie es falsch ist, so würde es gegen die Handelsvertragspolitik um so weniger etwas beweisen, als besonders die sozialdemokratische Bahnlösung ganz befeindet die Arbeiter ohne Unterschied ihrer religiösen und sonstigen Anschauungen aufgefordert hat, in dem Kampf gegen die Handelsvertragspolitik zusammenzustehen, weil ein gut Stück ihrer wirtschaftlichen und politischen Existenz auf dem Spiele stehe. Es ist das um so selbstverständlicher, als die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags für die Garvir'schen Handelsverträge gestimmt hat. Für alle Arbeiter, mögen sie Sozialdemokraten sein oder nicht, gilt der Satz der Thronrede vom 4. Februar 1890: „Der Rückgang heimischer Betriebe durch Verlust ihres Absatzes im Auslande würde nicht nur die Unternehmer, sondern auch die Arbeiter brotlos machen.“ Um so ungeheurer ist der Gedanke der „Deutschen Volksw. Correspond.“, die Arbeiter der Großindustriellen, welche den wirtschaftlichen Aufbruch unterdrücken haben, für diesen in Anspruch zu nehmen. Derselbe schreibt nämlich: „Die durch die Unterschrift des Präsidenten des Directoriums der Firma Friedr. Krupp, Geh. Rath Fend's vertretene Weltfirma repräsentiert wohl allein 40 000 Arbeiter und nebenbei noch einiges Andere. Noch zwei oder drei weitere weltfällige Firmen, die unterzeichnet haben, dazu genommen und die Zahl 80 000 ist überschritten. Die, die dem Sammelaufruf beigetreten sind, er nähren viele Hunderttausende von Arbeitern samt deren Familien, während mancher Beitritt zum Gegenaufruf nur den Annahmungen und den Interessen einzelner Arbeiterführer Ausdruck verleiht.“ Auf dieses letztere Argument kann man erst eingehen, wenn die „D. V. G.“ sich herbeiläßt, die „einzelnen Arbeiterführer“ zu nennen, die die Arbeiter zum Beitritt gezwungen haben. Die Behauptung aber, daß die Unterschrift des Geh. Finanzrats Fend's unter dem wirtschaftlichen Aufbruch den Beitritt auch der 40 000 Arbeiter der Firma Krupp bedeute, freist an das Absurde. Dieser Satz gilt nicht einmal bei den Reichstagswahlen, obgleich bei diesen das Wort: „Woh! Brot ich eß“, daß Vieh ich fang“, noch eher Geltung haben könnte. Der Vergleich zwischen einem Fabrikanten, der seine Arbeiter zur Wahrung kommandieren läßt und dem Vorstand von freien Arbeiter-Vereinigungen hinkt auf beiden Füßen. Der Centralrat der Gewerkschaften hat das Recht und die Pflicht, die wirtschaftlichen Überzeugungen der Mitglieder der Vereine zu vertreten; die Großindustriellen aber setzen ihren Arbeitern

Zum spanisch-amerikanischen Konflikt.

In der Rubrikfrage ist die Entscheidung noch immer nicht gefallen, da der den Ausschlag gebende Beschluß des Senats der Vereinigten Staaten auch jetzt noch aussteht. Doch sollte nach den letzten Nachrichten aus Washington am Sonnabend die Beschlußfassung bestimmt erfolgen. Hoffnung auf gütliche Beilegung des Streitfalles ist wenig oder gar nicht mehr vorhanden, darüber stimmen alle Berichte überein. In Spanien und Amerika setzt man die Kriegsrüstungen eifrig fort, die Vereinigten Staaten haben namentlich auch bereits ihre Landmacht mobilisiert. Die europäischen Großmächte und der Papst haben allem Anscheine nach endgültig auf weitere vermittelnde Schritte verzichtet. Wenn zur Zeit eine gewisse Ebbe in den Nachrichten über den Stand des Konflikts eingetreten ist, so bedeutet das nur die Ruhe vor dem Sturm.

Aus Amerika meldet ein Wolff'sches Telegramm aus Washington vom Sonnabend, der Senat beschloß am Freitag, die Abtötung über den von der Commission eingebrachten Bericht, betreffend Kuba, in der Sonnabendbesitzung bestimmt vorzunehmen.

Zur besseren Orientierung stellen wir nochmals den Text der Resolutionen zusammen, deren eine bereits vom Repräsentantenhaus mit anfängerlicher Mehrheit beschlossen ist und deren andere noch der Beratung im Plenum des Senats unterliegt. Die vom Senats-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten empfohlene Resolution lautet nördlich folgendermaßen:

„Da die entsetzlichen Zustände, die seit mehr als drei Jahren in Kuba, so nahe unseren Grenzen bestanden, den moralischen Sinn des Volkes der Vereinigten Staaten verleidet haben, eine Schande für die christliche Zivilisation sind und deren Beseitigung in der Bestimmung eines Ver. Staaten-Schiffes mit seiner 23 Offizieren und Mannschaften während eines freundschaftlichen Besuchs im Hafen von Havana gefunden haben, nicht länger geduldet werden können, wie dies von dem Präsidenten in seiner Botschaft vom 11. April auseinandergesetzt worden, auf welche hin der Congress zu einer Action aufgefordert worden ist — wird deshalb beschlossen: 1. daß das Volk der Insel Kuba von rechts wegen frei und unabhängig ist und dies sein sollte, 2. daß es die Pflicht der Vereinigten Staaten ist, zu verlangen und die Regierung der Vereinigten Staaten hiermit verlangt, daß die Regierung Spaniens sofort ihre Autorität und Verfassung in der Insel Kuba aufhebe und ihre Lands- und Seestreitkräfte von Kuba und aus den kubanischen Gewässern zurückziehe; 3. daß der Präsident der Vereinigten Staaten hiermit angewiesen und ermächtigt wird (directed and empowered) die sämtlichen Land- und Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten anzuwenden und in den activen Dienst der Vereinigten Staaten die Militär- und verschiedenen Staaten einzubereiten bis zu dem Maße, als es nötig sein mag, um diese Resolutionen auszuführen.“

Die vom Repräsentantenhaus mit 322 gegen 19 Stimmen (das Haus besteht aus 357 Mitgliedern) gefasste Resolution hat dagegen folgenden Wortlaut:

„Da die Regierung von Spanien seit 3 Jahren auf der Insel Kuba gegen eine Resolution der Einwohner Krieg geführt hat, ohne einen wesentlichen Fortschritt zur Unterdrückung der erwünschten Revolution zu machen und den Krieg in einer dem Völkerverstande widersprechenden Weise mit unmenslichen und unchristlichen Methoden geführt und dabei den Tod von 200 000 unschuldigen Nichtkombattanten, mehr Waisen Frauen und Kinder, durch Hunger verursacht hat, da sie den Handelshinterlassenen der Vereinigten Staaten beträchtlichen Schaden verursacht hat, wobei Leben und Eigentum vieler unserer Bürger zerstört und die Veranlagung von Millionen Geld zur Bewachung unserer Küsten und der hohen See wegen der Aufrechterhaltung unserer Neutralität verursacht worden sind. Da diese Langandauernden Verluste, Schädigungen und Schäden, für die Spanien verantwortlich ist, in der Bestimmung der Vereinigten Staaten Kriegsschiffes „Maine“ im Hafen von Havana und in dem Tode von 260 unserer Seelen getauft hat — so wird beschlossen, daß der Präsident hiermit autorisiert und angewiesen (authorized and directed) sofort einzuschreiten, um den Krieg in Kuba zu beenden und zum Zwecke der Sicherung beständiger Friedens und der Ordnung, sowie zur Herstellung einer unabhängigen eigenen Regierung auf der Insel Kuba durch die freie Aktion des Volkes derselben und der Präsident wird hiermit autorisiert und ermächtigt (authorized and empowered) die Land- und Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten anzuwenden, um den Zweck der Resolution auszuführen.“

Zur Haltung der Mächte wird der „Kreuz-

zt.“ aus Wien berichtet, die Meldungen über angebliche neue Vermittlungsversuche der Mächte oder einer einzelnen Macht seien unzutreffend. Die russische Regierung läßt in ihrem Organ, dem „Journal de St. Petersburg“ erklären, die Chancen, daß der Krieg vermieden werde, seien zur Stunde recht gering. Man könne gleichwohl nicht sagen, daß die Chancen ganz geschwunden seien, zumal da der amerikanische Senat die Entscheidung ausgesetzt habe. Aber es sei so gut wie sicher, daß, wenn die beiden Kammern die Resolutionen, so wie sie formuliert sind, annehmen, dieses einer Kriegserklärung gleichkommen würde. Viel gutes scheint man in Ausland den Vereinigten Staaten nicht zu gönnen. Die „Nowotki“ befürchten, ein erfolgreicher Krieg der Vereinigten Staaten von Amerika mit Spanien könne der Monroe-Doctrin neue Richtung zuführen. Da im Stillen Ocean die Interessen Russlands mit denjenigen Nordamerikas bereits kollidierten, habe der Ausgang eines nordamerikanisch-spanischen Krieges für Rußland eine gewisse Bedeutung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Triest tagt zur Zeit in der Antoniuskirche eine antiformalistische Konferenz, welche den dortigen Sozialdemokraten schon wiederholt Anlaß zu feindseligen Kundgebungen geboten hat. Eine solche fand auch am Freitag Abend in verstärkter Mannde statt. Die Sicherheitswache wurde beim Festhalten der Manifestanten mehrfach mit Steinen bedroht, wobei zwei Wachen verwundet wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Militär war ausgerückt, ist jedoch nicht in Action getreten. Um 11 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Rußland. Ueber einen Hochverrathsprozess in Petersburg wird der „Dresd. Ztg.“ folgendes berichtet: Es ist in der politischen Welt bekannt, daß der Besuch des österreichischen Herrschers am Barenhofe eine ungeheure Entente zwischen den beiden Herrschern herbeigeführt hatte, weniger bekannt aber, daß einige Wochen später in den russischen Hofkreisen eine merkwürdige Abkühlung eintrat, und der Zar sich selbst tief verstimmt zeigte. Die Ursache dieser plötzlichen Abkühlung lag darin, daß der russische Militärattache in Wien dem Verrath der wichtigsten militärischen Geheimnisse an die österreichische Regierung auf die Spur gekommen war. Am vergangenen Sonnabend nun spielte sich im Petersburger Senat bei verschlossenen Thüren der letzte Act dieser Affäre ab. Unter den Heben des Hochverraths angeklagten Personen spielte eine russische Excellenz, ein wirklicher Staatsrath, der früher Offizier gewesen, dann aber in den Civildienst übergetreten ist, die erste Rolle. Die Beweismittel waren so erdrückend, daß die sämtlichen Angeklagten nicht den geringsten Versuch machten, ihre Schuld zu leugnen. Derselben gaben offen zu, den Mobilisationsplan für 200 000 Mk. und Grenzarten für 50 000 Mk. verkauft zu haben, und entschuldigten sich nur damit, sie hätten geglaubt, daß der Verkauf dieser Papiere dem russischen Staate keinen Schaden bringen würde. Sie wurden sämtlich zu schwerer Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt. — Ein neuer Kulturfortschritt wird aus Rußland gemeldet. Das Ministerium des Innern hat, wie verschiedene Blätter melden, die städtischen Behörden angewiesen, frane Ausländer ohne Weiteres in Krankenhäuser aufzunehmen und die Kurkosten eventuell nachher auf diplomatischen Wege einzuziehen.

Frankreich. Zum neuen Polaprozess verlangt die „Libre Parole“ neuerdings in nachdrücklicher Weise die Ausweisung der fremden Zeitungs-correspondenten, die eine für Zola freundliche Haltung einnehmen. Von anderer Seite wird gemeldet, die Regierung habe auf die ihr ergebenden Blätter dahin eingewirkt, daß sie in der Angelegenheit Dreyfus-Zola eine maßvolle Sprache fähren.

Belgien. Die Anerkennung des Klämschen als Staatsprache in Belgien ist nunmehr auch vom belgischen Senat genehmigt worden. Am Freitag hat dieser das Gesetz, das den Erlaß aller Gesetze in französischer und klämscher Sprache anordnet, mit 47 gegen 39 Stimmen angenommen; drei Senatoren enthielten sich der Abstimmung.

Serbien. Gegen den Führer der serbischen Radikalen, Pašić, zieht sich ein Ungewitter zusammen. Wie verlautet, gab der Minister des Innern einem Antrage des Belgrader Stadtprefecten Folje, Pašić wegen Majestätsbeleidigung in den Anlagenzustand zu versetzen. Die Verfassung Pašićs gilt als bevorstehend.

Griechenland. Die öffentliche Aufregung der griechischen Anleihe wird, wie man der „Köln. Ztg.“ aus Wien telegraphirt, in den nächsten Tagen erfolgen. Die Votivhater werden der Pforte davon Mitteilung machen, der damit der Termin zur Räumung Thessaliens gegeben ist. — Die Vollendung der griechisch-türkischen Grenzregulierung kann der ungenügenden Witterung wegen, wie die Votivhater in identischen Noten der Pforte mitgeteilt haben, erst Anfang Mai erfolgen.

Türkei. Zur Lage auf Kreta bestätigt Meldung der „Agence Havas“ aus Kanea, daß die Admiralität zum Zweck der Pazifikation die Insel in vier Bezirke geteilt haben. Der Westen wird den Italienern anvertraut, Sitia und Hierapetra den Franzosen, Kandia den Engländern und Retimo den Russen. Kanea und die Sudabai erhalten internationale Besatzung. Die Admiralität ersucht darum, daß die türkischen Garnisonen in den neuen besetzten Plätzen um die Hälfte verringert würden.

Deutschland.

Berlin, 18. April. Der Kaiser hat in Wiesbaden am Freitag den Hauptmann Lauff im Schloß empfangen. Am Sonnabend besichtigte der Kaiser den vom Berliner Wintergarten-Director Dorn vorgeführten Kinematographen im Wiesbadener Hoftheater. — Am Sonnabend Abend sowohl wie am Sonntag wohnte der Kaiser der Vorstellung im Hoftheater bei. Sonntag Mittag machte Se. Maj. der Prinzessin Luise einen Besuch und unternahm dann eine Spazierfahrt über Viebrich nach Schierstein. Die Abreise soll am Montag früh 7 Uhr erfolgen. — Das Interesse der kaiserlichen Familie für die Saalburg ist fortgesetzt ein großes. Auch am Sonntag wieder weilten die beiden ältesten Prinzen von Bornitztag 11 Uhr bis Abends 6 Uhr auf dem Saalburg-Kastell, wo sie eigenhändig und mit vieler Mühe je ein Römergrab aufdeckten. Um 4 Uhr Nachmittags traf auch die Kaiserin dort ein, welche sich gleichfalls an den Ausgrabungen beteiligte. Um 5 Uhr wurde auf dem Kastell der Thee eingenommen. Am Sonntag Bornitztag hielt der Generalinspizientendirektor Dyander wieder Gottesdienst in der Schloßkirche ab. Nachmittags 7 Uhr 20 Minuten begaben sich die Prinzen nach Plön zurück, wo sie heute früh 10 Uhr eintreffen. — Die Prinzessin Heinrich reist am 20. April mit ihren Söhnen Waldbemar und Siegmund zu mehrwöchigem Besuche nach England.

— (Prinz Albrecht) wird als Herrenmeister des Johanniterordens am diesjährigen Johannisstage, 24. Juni, in der Ordenskirche zu Sonnenburg an einer Anzahl von Ehrenrittern den Ritterschlag zu Rechtsrittern vollziehen und am Tage zuvor im Ordensschloß daselbst ein Ordenskapitel abhalten.

— (Leber das Befinden des Königs Otto) von Bayern wird aus München gemeldet: Das Nierenleiden tritt, wie aus der Umgebung des Kranken mit Bestimmtheit berichtet wird, immer heftiger hervor, zumal irgend ein medizinischer Eingriff durch den Widerstand des Königs gänzlich unmöglich gemacht wird. Die Nahrungsaufnahme ist schwieriger denn je und sehr unregelmäßig.

— (Das Staatsministerium) trat am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr im Dienstgebäude unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— (Das Flottengesetz), welches bereits am 10. April die Unterschrift des Kaisers erhalten hat, wurde am Sonnabend im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht.

— (Altkonservative Dfenzergigkeiten.) Der Verfaßter der Schrift „Altkonservativ“, dessen Dfenzergigkeiten die „Kreuztg.“ so in Verlegenheit setzen, daß sie auf die Ausrede verfiel, die Schrift sei eine Fälschung, mit der die bösen Freizügigen die Junkerpartei bloßzustellen versuchten, hat nunmehr einen zweiten Teil des „Versuches einer Zusammenstellung und Begründung altkonservativer Forderungen“ erscheinen lassen, der in seiner Art nicht weniger interessant ist, als der erste. Als Probe mag folgende Stelle aus dem Kapitel „Volksrechte“ dienen. Der

„Altkonservative“ schreibt darüber: „Sieht es Volks- also Massenrechte? Kann es Massenrechte geben? Es hat nie welche gegeben und es wird nie welche geben! So lange es Führer giebt, so lange es sich die Masse gefallen läßt, daß Führer aus ihrer Mitte herauswachsen, giebt es nur Führerrechte. Es hat aber, so lange die Welt besteht, immer Führer gegeben, folglich auch immer eine geführte, also rechtlose Masse. . . . Natürlich werden Gesetze gemacht, nach denen das Volk zu beherrschen ist. Es wird genau bestimmt, was Jeder zu thun und zu lassen hat. Und Jeder hat sich diesen Gesetzen zu fügen, auch die Führer! Sehr hübsch! aber wer macht die Gesetze? Die Führer doch! Die Führer oder der Führer, oder die am Ruder befindliche Clique. Die große rechtlose Masse macht keine Gesetze, sie äußert nur ihre Wünsche bei der Herstellung der Gesetze. Die Machthaber machen die Gesetze — und dann selbstredend, daß sie dabei gut fahren! Es wäre doch Selbsterlöschung, wenn die Machthaber Gesetze machen wollten, die ihnen Schaden bringen.“ — „Präsident und Kaiser“, bemerkt dazu die „Pres. Ztg.“, kann die in der Praxis immer wieder zur Anwendung gebrachte Grundannahme des Junkerthums kaum ausgesprochen werden, als es hier geschieht.“

— (Das Oberlandesgericht in Hamburg) hat das Urteil des Landgerichts bestätigt, wonach die Hamburgische Polizeibehörde verurteilt wird, die beschlagnahmten Gelber und Sammelkisten herauszugeben, die bei dem Hafenarbeiterstand in Folge des senatsgerichtlichen Verbots der Hauszusammenkünfte eingekerkert worden waren.

— (Zu den Wahlen.) Eine Centrums-wähler-Versammlung, welche vorgestern in Sachen der Stellungnahme zu den Reichstags-candidaturen in Elberfeld im dortigen Gesellenhause tagte und von 120 Personen besucht war, beschloß mit allen gegen 5 Stimmen, die Candidatur Covertsbusch (frei.) zu unterstützen, wenn auch die Varmer Freireiservereine für dieselbe eintreten. Herr Caplan Dr. Hilt, der in der letzten Centrums-wähler-Versammlung die Aufstellung eines eigenen Centrums-candidaten befürwortete, hielt, wie der „Barn. Ztg.“ berichtet wird, die Sachlage, nach dem die Elberfelder Freireiservereine sich zu Gunsten der Candidatur Covertsbusch entschieden haben, für so verändert, daß er nunmehr von einem selbstständigen Vorgehen der Centrumpartei abtrat und für die Candidatur Covertsbusch eintrat. Bemerkte sei noch, daß gegen diesen Antrag des Vorstandes sich Niemand zum Wort meldete. — Oberbürgermeister Dr. Liebetrau in Gotha hat die ihm von den liberalen Parteien (frei. Bgg., fr. Volksp. und den Nationalliberalen) angebotene Candidatur zum Reichstage angenommen.

— (Colonialpolitik.) Aus Deutsch-Südwestafrika sind nach der „Frank. Ztg.“ neue Berichte eingegangen. Der stellvertretende Landeshauptmann Regierungsrath v. Lindelaus ist nach dem Norden abgereist, wahrscheinlich um in Koofofde nach Unterwerfung der Swatibot-Hottentotten eine geordnete Verwaltung herzustellen. Die gefangenen Swatibot sind nach Damaraland zur dauernden Anstellung überführt worden, wo sie sich nahe der Centralverwaltung und der Hauptmacht der Schutztruppen an Bohnenfeldern gewöhnen sollen. Im Schutzgebiete herrscht vielfach Mangel an Arbeitern jeglicher Art, der namentlich auch auf die Fortführung des Eisenbahnbaues einwirkt. Um denselben abzuheben, ist der Hauptmann von Verband, der früher von Ostafrika aus wiederholt Sudanesen an Rothen Meer angeworben hat, nach Johannesburg entsandt worden. Doch fügt er dort, wie verlautet, beim Engagement von Leuten auf Schwierigkeiten. — Ein Kameruner Alpen-Klub hat sich nach dem „Colonialbl.“ unter dem Ehrenpräsidium des Gouvernements a. D. Freiherr v. Soden in Buea am Kamerungebiet gebildet. Der Verein zählt bereits eine große Anzahl von Eingekessenen der Colonie zu seinen Mitgliedern und hofft noch auf rege Beteiligung in der Heimat. Die Zwecke des Vereins sind wissenschaftliche Erforschung des Gebirges, Anlage von Wegen nach interessanten Punkten und Spizen, Errichtung von Schutzhütten nach dem Muster einer bereits hergestellten, Aus-bildung und Anstellung von Führern und Trägern und dergleichen.

Parlamentarisches.

— Die Kirchencommission des Abgeordnetenhauses ist am Mittwoch Abend einberufen worden.

— Im Abgeordnetenhaus ist nach einer parlamentarischen Correspondenz der Geschäftsplan von Präsidenten derart festgesetzt worden, daß nach Erledigung der Interpellationen über den Mangel an Dienstboten und landwirtschaftlichen Arbeitern in den stillen Provinzen und bezüglich der

Stellung der Staatsregierung zu den Baarenhäusern u. s. w. der vor vielen Wochen eingebracht gewesene Antrag der Bgg. v. Mendel-Steinfeld und Ring betreffend Maßregeln gegen Viehheulen, sowie Einführung der obligatorischen Fleischung u. s. w. auf die Tagesordnung gesetzt werden. Sodann soll die erste Beratung des Gegenwurfs betreffend die Erweiterung und Verwirklichung des Staats-eisenbahnnetzes und die Beteiligung des Staates am Bau von Kleinbahnen (sogenannte Secundärbahngeleis) stattfinden.

Volkswirtschaftliches.

— (Ein sozialdemokratischer Congress der Schuhmacher tagte zu Dorn in Mainz. Er beschloß die Durchführung der neunhündigen Arbeitszeit für mechanische und der zehnhündigen Arbeitszeit für handwerksmäßige Betriebe, einen Minimallohn von 30 Pf. für die Arbeitsstunde und unentgeltliche Lieferung der Foumieren durch die Unternehmer, die Errichtung von gewerkschaftlichen Arbeitsnachweisen. Er verlangt ferner, daß in ganz Deutschland für gleiche Arbeit der gleiche Lohn gezahlt wird mit einem Localzuschlag für Städte, wo die Lebensverhältnisse besonders theuer sind. Die organisierten Schuhmacher Deutschlands verpflichten sich indes, vorerst nur in solchen Dörfern in eine Bewegung einzutreten und zu unterstützen, wo die Arbeitsbedingungen bisher am ungünstigsten gewesen sind.

— (Für eine Deffnung der Grenzen tritt auch einmal die konservative „Post“ ein, aber natürlich nur, um fremde Arbeiter hereinzulassen. In einem Leitartikel: „Der länderliche Arbeitermangel“ giebt sie verschiedene Mittel an, durch die nach ihrer Meinung dem Mangel an ländlichen Arbeitskräften entgegengearbeitet werden könnte. Aber zum Schluß kommt sie zu der Erkenntnis, im Augenblick werde sich sehr viel Wirksames gegen die ländliche Arbeiternoth nicht ausrichten lassen, „und es wird daher die Frage nicht zu umgehen sein, inwieweit und unter welchen Bedingungen durch Zulassung fremder Arbeitskräfte dem augenblicklichen Nothstande gesteuert werden kann.“

— (Anlaßlich eines Ausflusses der Maler in Kopenhagen hat der dortige Arbeiterverein von 1896, der u. a. alle großen Baugebäude umfaßt, den Beschluß gefaßt, eine allgemeine Aussperrung aller dem Vereine angehöriger Gewerbe anzukündigen, wenn nicht permanente Streiks durch Verhandlungen oder scheidrichterliches Urteil geordnet werden. Die Arbeiter-schwereine antworteten in dem Blatte „Sozialdemokrat“ Folgendes: „Wenn die Ausföhrung des Beschlusses nicht vermieden werden kann, werden wir den Kampf auf eine solche Weise föhren, daß unsere Gegner Respekt vor uns bekommen müssen.“ Die eventuelle Aussperrung wird 30 000 Arbeiter umfassen. Der Streik dürfte demnach der größte sein, der jemals in Dänemark stattgefunden hat.

Vermischtes.

* (Der Urheber des Mordes in Hagenhaide) bei Berlin ist bisher noch nicht ergriffen worden. Am Freitag Nachmittag legte das Polizeipräsidium eine Belohnung von 1000 Mark auf die Ergreifung des Täters aus. In dem Säulenanschlag, der dies stattfand, wird immer den mutmaßlichen Mörder Folgendes mitgeteilt: Ein Junge glaubt, daß er die Gänge am Abend zwischen 11 und 12 Uhr in der Hagenhaide mit einem Manne sich laut unterhaltend gesehen habe. Dieser wird beschreiben: etwa 40 Jahre alt, mittelgroß, dunkles Haar und dunkelbraunem Schnurbart. Er trägt dunklen Anzug und schwarzen steifen Föhlhut. Ferner wird in der Bekanntmachung angegeben, daß unter der Leiche eine weiße Medaille in der Größe eines Zweimarkstückes, mit der Aufschrift „Zum Kaiserjubiläum bei Berlin 1896“ gefunden worden ist. — Eine neue Leugnung hat die Criminalpolizei in der Logde des Hauswarts Zimmer aus der Lehnstrasse ermittelt. Diese hat die ihr bekannte Luise Günther am Donnerstag Abend gegen 10 Uhr an dem Hause Lehnstrasse 9, in dem sie wohnt, vorübergehen sehen und begrüßt. In ihrer Begleitung befand sich ein Mann, dem Fräulein Zimmer nur vom Ansehen kennt, nicht dem Namen nach, und von dem sie gehört zu haben glaubt, daß er Schlichter sei. Nachfragen nach dieser Richtung im Gange. Von anderer Seite wird nach berichtet, daß die Criminalpolizei in der Verfolgung des Mörders eine ganz bestimmte Spur angenommen hat, und zwar nach einer Person, welche sich vom Freitag verhanden ist. Es ist dies ein Oelwirtschöfische, mit dem Luise Günther öfter das Tanzloal von Affien in der Hagenhaide besucht haben soll. Es wurde festgehalten, daß dieser in der Regel nachts um 2 Uhr nach Hause kommt, um dann im Laufe des Vormittags, mitunter auch erst nachmittags sich in Dienst zu begeben. In der Nacht vom Freitag zum Samstag ist nur der Mann nicht nach seiner Wohnung zurückgekehrt, ebensowenig im Laufe des Freitags, und hat auch keine Arbeitsstelle nicht wieder betreten. Als Nachrecher der Criminalpolizei nach dem Verbleib des Gesuchten waren bisher erfolglos.

— (Der Treptomer Bach) bei Berlin beginnt endlich wieder zu eröhen. Nachdem die Reinigungsarbeiten glücklich nach vor. Dorn beendet wurden, rüsten Donnerstag Morgen ein Heeres Heer von Frauen auf den weiten, noch völlig öden Flächen an, auf denen sich die Ausföhlungsgebäude und der „Neue See“ befanden. Unter der Leitung von Gärtnerinnen wurden die Flächen gehackt und besäet, Gruppen junger Bäume und Bierbräuder werden an geeigneten Stellen gepflanzt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Substitutum gegenbeiz keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Verkauf: Anna Anna Helese, Z. d. Klotzer's Reichers Nordc. — **Ge-**trauet: der Fabrikant Karl Hermann Geiser aus Plauen mit Frau Minna Helese geb. Künzel hier; der Sergeant Wilhelm Gottfried Richard Paich mit Frau Louise Minna geb. Bauer, hier; der Seminarlehrer August Hugu Junter aus Frankenburg mit Frau Adelheid Emma Kuntze geb. Scherer, hier; der Kreis-Candidat Wilhelm Heinrich Müller aus Nienshagen mit Frau Martha Charlotte Caroline geb. Scherer hier.

Stadt. Verkauf: Hermann Otto Kurt, S. d. Büchsenfabrikanten Florheim; Edmund Wille Gila, Z. d. Kürschnermeisters Gädler; Franz Friedrich Wifert, S. d. Arbeiters Klug; Anna Maria Götze, Z. d. Wenzels Gander; Otto Bernhard, unehel. S.; Marie Anna, unehel. T.; Franz Hermann, S. d. Schlossers Kautz. — **Getrauet:** der Klemmermeister D. F. R. Sperling in Quedlinburg mit Frau M. C. geb. Erner hier. — **Beerdigt:** die Ehefrau des Conditors Schönberger; die Ehefrau des Handarbeiters Friedrich; die J. des Buchhalters Götte; die Wittve Trautmann; der Hospitallist Geigenmüller.

Neumarkt. Verkauf: Anna Marie Gie, Z. d. Schneidermüllers Bauer.

Altenburg. Verkauf: Kurt Wills, S. d. Schlossers Graf; Kurt Hermann Friedrich, S. d. Lehrers Kay. — **Getrauet:** der Wälder Franz Trommler mit Frau Marie geb. Lucas; der Schlosser Franz Barth mit Frau Elisabeth geb. Bucherer. — **Beer-**digt: Frau Kwalpat geb. Huttenhäuser; die Z. d. Tischlermeisters Schmiezer.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 11. bis 17. April 1898.

Eheliche Bindungen: der Sergeant Wilhelm Gottfried Richard Paich mit Louise Minna Bauer, Krautz. 12; der Fabrikant Karl Hermann Geiser mit der gebild. Kaufmanns-Frau, Minna Götze geb. Götze, in Plauen i. B.; der Seminar-Vorgr. August Hugo Junter mit Adelheid Emma Kuntze Scherer in Frankenburg; der Großherzoglich Mecklenburg'sche Hof-Candidat Wilhelm Heinrich Müller mit Martha Charlotte Caroline Scherer in Nienshagen; der Wälder Friedrich Wirth Franz Trommler mit Emma Anna Marie Lucas, Altenburg, 18; der Schlosser-Fabrikant Friedrich Franz Barth mit Auguste Elisabeth Bucherer, Breitestraße 16; der Klemmermeister, Oscar Friedrich Karl Sperling mit Marie Elisabeth Erner in Quedlinburg. **Geboren:** dem Sec.-Rathen Wolf eine Z., Weissenheller Str. 19; dem Geschäftsführer Kaum ein S., Neumarkt 30; dem Handarbeiter Rudolf eine Z., Hofplatz 10; dem Fabricirer, Werner ein S., Rosenkaval 10; dem Kaufmann Eduard ein S., Gothardstr. 42; dem Königl. Regier.-Sec. Straßburg ein S., Seffnerstr. 5; eine unehel. Z.; dem Landwirth Straube eine Z., Steinstr. 9; dem Handarbeiter Enke ein S., Lobhauener Str. 4; dem Landarb. Wirtgen ein S., Göttinger 9; dem Hofsecretar Schmidt eine Z., Scherstr. 4; dem Landwirth Schäfer ein S., Dönerer Str. 3.

Geboren: des Handarb. Friedrich Ehefrau geb. Hofenbaum, 35 J., Oberbreitestr. 18; des Conditors Schönberger Ehefrau geb. Schützer, 24 J., Gothardstr. 14; des Schlossers, Schmieder Z., 13; Unteraltendurg 44; des verheir. Drechslermeisters, Spohnal Wittve geb. Huttenhäuser, 79 J., Poststr. 8; der Hospitallist Geigenmüller, 80 J., städt. Krankenhaus; des verheir. Fuhrmanns Trautmann Wittve geb. Werner, 68 J., städt. Krankenhaus; des Logenstellers Götte Z., 2 W., Fährstr. 10.

Amuliches.

Die Jansen des Albert'schen, Hof'schen und Hummel'schen Legales, welche bestimmt sind, armen, Heißigen und waisen Kindern dieser Stadt den Besuch der ersten Bürger-schule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit vor uns für das Jahr vom 1. April 1898 bis dahin 1899 verteilt werden. Bewerbungen, denen die letzte Schulanze der Kinder beizufügen ist, nehmen wir innerhals der nächsten 14 Tage entgegen.

Der Magistrat.

Die **Gemeindeverordneten** dieser Stadt pro 1898/99, in die Liste der Steuer-pflichtigen, welche mit einem Jahres Einkommen bis zu 300 M. veranlagt sind, liegt vom 20. April cr. ab 14 Tage lang in der Stadt-Verwaltung zur Einsicht offen.

Die **Veranlagung** steht den Steuer-pflichtigen binnen einer Auschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Veranlagungsfrist die Veranlagung zu und ist dieselbe beim Vorliegen der Veranlagungs-Gewalt, dem Königl. Herrn Landrath hiersebst anzubringen.

Die **Früh zur Anbringung** der Veranlagung läuft demnach mit dem 2. Juni cr. ab. Merseburg, den 14. April 1898.

Der Magistrat.

Familhengärten sind zu verhandeln. Näheres durch Karl Hensehkel, Dönerer Str. 4.



Von Montag den 18. d. M. ab geht ein großer Transport der besten **Arbeits- u. Wagenpferde** in schwerem und leichtem dänischen Schlage bei uns zum Verkauf. **Gustav Daniels & Co.** Vieh- und Pferdehandlung, Weissenfels a. S.

Inventar-Auction in Holleben

Bahnstation (auch Busch) und Schietum, nächsten Freitag den 22. April d. J., von Vormittag 10 Uhr ab, sollen in der den Ropsch'schen Erben gehörigen Wirtschaft nachstehendes lebende und todt Inventar meistbietend verkauft werden, als:

2 Arbeitspferde, 13 Stück Rindvieh, darunter 1 Springhülse, 8 milchende Kühe, 1 Färse, 1 kleiner Bulle, 2 Küber, 13 Säuer-schweine, 25 Schöner, 3 Mäerwagen, Reingungsmaschine, Dreschhaar, 3 Pflüge mit Karren, Ringelmaße, Halmwaage, Krümmen, Äggen, Rüben-schneider, Waage mit Gewicht, ca. 50 Schock Heile, Dünger, Heu- und Strohvorräthe, Karthoffeln und verschiedene zur Landwirthschaft gehörige Gegenstände. **Bedingungen** werden im Termine bekannt gemacht.

Zwangversteigerung.

Wittwoch den 20. April cr., vorm. 9^{1/2} Uhr, werde ich im „Schützenhaus“ hiersebst

1 Plüschgarnitur, 1 Sopha, 1 Kleider- u. 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 4 Tische, 1 Pfeiler-spiegel, 10 Stühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Gebett Betten, 2 Tröge, 1 Partie Käseherden und 4 Milchschäfer

öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Merseburg, den 18. April 1898.

Meyer, Gerichtsvollzieher.

Kochherd

ist, weil zu klein, billig verkauft werden **Burgstraße 15.**

Futterkartoffeln

Centner 1 M. Fr. Freygang.

Gartenfies

(Gartenfies) ist zu verkaufen. Das Nähere durch Herrn **Gastwirth Fritzsche**, in **Knopferd.**

NB. Eigene Futtererl kann vom Weisger gestellt werden.

3 große Säuerschweine (Börge) sind zu verkaufen **große Sirtstraße 15.**

edle Zuchtauben

sind zu verkaufen. **R. Träthner, Unteraltendurg 40.**

Edl Italiener Brateier,

reihbarfarbig. **Gasthof goldner Hahn.**

Ein Stamm junge vorjährige **Italiener Sühner**

(7 Sühner und 1 Hahn) sofort zu verkaufen **Halle'sche Str. 13.**

Dänischer Dogg,

legant und anmuthig von Gestalt, tadelloser Heiligkeit, Erze und Dressur, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Saamen-Kartoffeln

alt: lauber verlesene, gesunde **Magnum bonum u. Balerische** gibt ab **Fr. Freygang,** hinteren Gütendachhof.

Waldmeister

zu verkaufen **Globigkauer Str. 25.**

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen **Rößen Nr. 6.**

Bäckeret-Gesuch.

Eine lukrative Bäckeret wird von einem bemittelten Fachmann gesucht. Offerten erbeten an **F. M. Kramh.**

Einen Ladentisch

sucht zu kaufen **W. Richter, Gastwirth.** Anh mit Kalb verkauft **Zeising, Trebnitz.**

1/2 Morgen Feld

ist zu verpachten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

1200 Mark

auf sichere Hypothek sofort anzuleihen. **M. Mölnitz, Gothardstr. 16.**

Stube, Kammer, Küche an einzelne Leute zu vermieten **Seitenbentel 5.**

Breitestraße 8

ist die freundliche Wohnung, hohes Parterre mit 4 Zimmern und Zubehör sammt Wasserleitung, per 1. Juli bezugsbar für 250 Mark an stille Leute sofort zu beziehen. Näheres 1 Treppe hoch zu erfahren. **Banquier Schultze.**

Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Delgrube 8.**

Eine Wohnung,

48 Thlr., zum 1. Juli zu beziehen **Globigkauer Str. 25.**

Schlafstellen

offen **Seitenbentel 7.**

Möbliches Zimmer mit Mittagstisch sofort zu vermieten **Altenburger Schulplatz 3, 1. Tr.**

Eine Wohnung bis 40 Thaler zum 1. Mai eventl. 1. Juli zu beziehen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kindersährzwiebad,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt **Gustav Schönberger jun., Gothardstr. kl. Ritterstr.**

Aller Haus-Abputz u. Anstrich

wird mit nur gutem Material schnell und billig ausgeführt. (Eigene Gerüst wird gratis aufgestellt) **Fried. Dietrich.**

Neu eingetroffen!

Serenenstücken 5 Ml. Alle andern Schuh- und Stiefelwaaren in größter Auswahl. **R. Schmidt, Seitenbentel 2.**

Leimdünger

frisch und gemahlen in beliebiger Güte officir billigt **Otto Gaudig, Fischerstr. 6.**

Gebr. Kaffee's in erprobten Mischungen **à Pfd. 100, 120, 160, 180 u. 200 Pfd.,** stets frisch gebrannt, empfiehlt **Wilh. Kötteritzsch, Gothardstr. 11.**

Zur **Frühjahrs-Salson** empfehle alle Sorten **Schuh- u. Stiefelwaaren** zu billigen Preisen. **Verstellungen nach Maß,** sowie Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt. **Wilh. Grosse, Breitestr. 5. Breitestr. 5.**

Lade-, Firnis- und Farben-Verkauf in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen von **Fr. Dietrich, Kaler, gr. Ritterstr. 17.**

Neu eröffnet habe mit heutigem Tage **Markt 14** ein feines **Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft,** sowie **Puppen** jeden Genres. **Empfehle zu Geschenken passend: Kippes, Lederwaaren, Wirthschafts-Artikel, Saisonspielwaaren für Kinder: Bälle, Keifen, Springeleinen, Garten-geräthe u. s. w.** in reichster Auswahl. **Hochachtend Hugo Kaether.**

Milch, Sahne, Quark, feinste Molkerei-Cafelbutter täglich frisch, zum billigsten Tagespreise. **Schmalz, Margarine** in allen Preislagen. **Zätscheise, Corned-Beef, echt holländ. Cacao, Ia. Braunschweiger Gemüse-Conserven,** **Preßhese** von G. Sinner, anerkannt größte Gürtelart, unübertroffen. **Edl Gummithaler, Limburger, Kräuter-, Harz-, Sahnen-, Kaiser-, Frühstüch-, Backstein- und Landkäse** empfiehlt **Carl Rauch, Butter-Handlung, Markt 28.**

Modes.
Sämtliche Neuheiten der
**Frühjahrs-
u. Sommer-Saison**
empfehlend in reicher Auswahl
M. Otto.
große Ritterstraße 22.

Garten- und Bauhand
ist wieder vorrätig
Auch sind dabeist
**Stiefmütterchen, Ephen u.
alle Sorten Gemüsepflanzen.**
abgegeben. **D. D.**

**Gartenstühle,
Gartentische,
Gartenbänke**
empfehlen billigst
Gebr. Wiegand.

**Frischen Waldmeister,
frische Kieler Sprotten,
Neue Malta-Kartoffeln**
empfehlend
C. L. Zimmermann.



Fahrräder.
**Hannmann's Germania,
Wanderer, Phänom**
empfehlen unter voller Garantie zu billigsten
Preisen. Auf Wunsch besorge auch die
billigsten Fabrikate.

Meine Fahrradbahn
habe großartig in Stand gesetzt und empfehle
dieselbe zu recht fleißiger Benutzung. Dieselbe
ist von früh 7 Uhr an geöffnet. **Abonnements-
karten** von 1 Mark an.
Zum **Fahrfahren** erlernen habe alle Neu-
erungen eingerichtet und berechne dafür pro
Person

5 Mark.
Auch stehen auf meiner Bahn **Räder**
zum **Gebrauch** a Stunde 0,50 Mark.
H. Baar,
Markt 3.



**Dienstag
hausgeschlachtene Würst
Kielig, Lindenstraße 12.**
Morgen Mittwoch **frische
hausgeschlachtene Würst.**
Ernst Näther, Globial. Str. 3.

Hoffischerei.
Heute Dienstag **Abend Salzkochen**

Sachs's Restaurant.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Sieber's Restaurant.
Heute Dienstag
Schlachtfest.

Restaurant Preussischer Adler.
Mittwoch **Schlachtfest.**
L. Wassermann.

Augarten.
Dienstag früh 8 Uhr

Speckkuchen.

Subold's Reparatur.
Heute Dienstag
Schlachtfest.

Zur Zufriedenheit
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Karl Rudolph.

Der Versand von trockenen
Ludener Breßsteinen
größtes Format hat begonnen und werden geschäftige
Bestellungen sowie auch auf
Brikets
schnellstens ausgeführt.
Ed. Klauss.



Fahrräder
der besten deutschen Marken:
Dürkopp, Adler, Kaiser, Drais.

Außerdem führe ich auch noch billige Marken und verkaufe selbe zum Preise
von **140, 160 und 175 Mk.**
amerikanische Fabrikate von Herren- und Damenrädern
von **82 Mk.** an. Ebenso führe ich neben meinen besseren
Nähmaschinen
billigere Berliner Fabrikate zum Preise von **40, 45 und 50 Mk.** Made noch be-
sonders darauf aufmerksam, daß meine oben angeführten Fabrikate wirklich 1. Klasse sind
und die billig von mir ausgeschriebenen Fabrikate den meisten von Fabrikanten und
Händlern als 1. Klasse angepriesen weit überlegen sind. Große Auswahl. **Eigene
Reparatur-Werkstatt. Eigene Fern- und Nebbahn.** Billigste Preise in Märgen,
Nähmaschinen und Zubehör.

Otto Erdmann,
Merseburg, Einigenstraße 4. Halle, Leipzigerstraße 58



Fahrräder
empfehlen **Wagner & Noack, Merseburg,**
verl. Friedrichstr. 3.
nur renommiertester
Fabriken zu äußerst
mäßigen Preisen unter weit-
gehender
Garantie

Alle Reparaturen werden in unserer, zur Fabrikation elektrotechnischer
Spezial-Artikel eingerichteten feinned. Werkstatt sachgemäß ausgeführt.
Eigene Vernickel.

„Reichskrone“
am Donnerstag, Freitag und Sonnabend
den 21., 22. und 23. April
Theater des Kinematographen.
(Lebende Photographien)
Die neueste und großartigste Erfindung der Neuzeit. Höchst interessantes
Programm. Es verläßt Niemand die Vorstellungen zu besuchen. Es finden
drei Vorstellungen statt.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entrée 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Gallerie 30 Pfg., Kinder
zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. **Zu Vorverkauf** bei den Herren **Heinr.
Schultze, jun. H. Ritterstr.** und **K. Hennicke, Bahnhofsstr., 1. Platz
50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.**
Um zahlreichen Besuch bittet
der Unternehmer des Kinematographen
Karl Schur, Berlin.

Tivoli.
Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. April
Humoristische Abende
der altrenommierten
Leipziger Quartett- und Concertsänger
aus dem Krystall-Palast zu Leipzig.
**Eyle, Schmidt, Pastory, Plätner, Hedrich,
Belzer, Eyle jr.**
Anfang 9 Uhr.
Entrée: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. **Zu Vorverkauf:**
1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. bei Herrn **Heinr. Schultze jun.,
H. Ritterstr.,** und Herrn **Karl Hennicke, Bahnhofsstraße.**
Vorzüglich gewähltes Programm.

Heute Abend beginnen die
Sommer-Turnspiele für junge Damen.
Theilnehmerinnen bitte pünktlich um 1/2 8
Uhr auf dem **Gymnasialhofe** zu erscheinen.
Rettelbusch.

**Einige Manrer
und Handarbeiter**
finden bei gutem Lohn Be-
schäftigung bei
J. Juckoff, Bauunternehmer.

Suche zum sofortigen Eintritt einen
tüchtigen Sattlergesellen
**Alfred Garbe, Sattler u. Tapetierere,
Epergan bei Corbetta.**

Einige Frauen zur Feldarbeit
werden angenommen
Wallenburg, Halleische Str.

3 tüchtige Rodarbeiter
Hildebrandt & Rulfes.

Zum sofortigen Eintritt eine
Aufwartung
gesucht **Lindenstraße 12.**

Suche per sofort einen ordentlichen und
zuverlässigen
Knecht.

Bergner, Braunsdorf b. Großhau.
Mit 120 Vergütung
pro Monat, außerdem hohe Prov. Gesucht
v. **H. Hamburger** Hause i. a. Orten resp.
Agenten z. Verkauf v. **Cigaretten** an **Wirt-
schafth. u. Off. u. S C 839 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Einem 2. Knecht
zu den Pferden, 50-60 Thlr. Lohn, sucht
Piegelei Wümmen b/Corbetta.

Ein 13-jähriger Schüljunge
sucht Stelle zum **Wegelaufen.** Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Zum Graben
werden einige Frauen gesucht.
**Michel & Taubmann,
Landskinder Str.**

2 Arbeitsburischen
suchen für dauernde Arbeit sofort
Gebr. Wirth Weissenfeller Str.

Ein anständiges Mädchen von 15-16
Jahren wird als
Aufwartung

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein Junge, welcher Hühner die Schutte ver-
lassen hat, sucht Stelle als
Laufbursche.

Johannisstraße 6.

**Junges Mädchen als
Aufwartung**

für den ganzen Tag oder für Nachmittag ge-
sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Entflogen

Meine weiße **Taube** mit blauem Farbersted
auf dem Hügel. Wiederbringer erhält gute
Belohnung.
K. Trätner, Unterlaltenburg 40.

Kanarienvogel
entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung
Johannisstraße 16, 2 Treppen, links.

Am Sonntag im **Augarten** ein **Niege-
schien** verloren. Abzugeben gegen Be-
lohnung bei
Frau Ww. Schrepper, Remarkt 64.

Güßte und niedrigste Marktpreise
vom 10. April bis mit 16. April 1898.

Weizen, pro 100 Kl.	22,- bis 20,- Mk.
Roogen, do.	15,20 bis 15,- "
Gerst, do.	20,- bis 15,- "
Gerst, do.	17,50 bis 16,- "
Erbsen, do.	20,- bis 16,- "
Lin, do.	30,- bis 12,- "
Bohnen, do.	20,- bis 14,- "
Kartoffeln, do.	5,50 bis 5,- "
Rindfleisch (von der Seele), pro Kilo	1,40 bis 1,30
Schafsch, pro Kilo	1,20 bis 1,10
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,20
Lammfleisch, do.	1,30 bis 1,20
Kalb, do.	1,30 bis 1,20
Butter, do.	2,40 bis 2,20
Eier, pro Schod	3,40 bis 3,-
Sen, pro 100 Kilo	6,50 bis 6,-
Stroh, do.	3,60 bis 3,20

Marktpreis der Getren
in der Woche
vom 10. April bis mit 16. April 1898
pro Stück 12,- Mk. bis 13,50 Mk.

Stamm eine Polkage.

In den Vorgängen in Ostasien.

Der deutsche Kreuzer „Gefion“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord ging, wie aus Shanghai Telegraphie wird, am Sonnabend Vormittag in Höhe der Gulafinsel vor Anker. Es herrschte starker Nebel.

Ueber einen deutschen Erfolg in China, den die Engländer bisher sich vergeblich bemüht hatten zu erreichen, berichtet die „Köln. Zeitung“. Sie reproduziert einen Artikel der „Peking und Tientsin Times“, wonach Deutschland in Peking es endlich durchgesetzt hat, daß die ins Innere des Reiches gehenden ausländischen Waaren nicht mehr von sogenannten Transitspässen begleitet zu sein brauchen.

In Frankreich hat China nach dem „Temps“ die Bai von Kuangtschou auf der Hanan gegenüberliegenden Halbinsel Leitchou abgetreten. Damit tritt diese Halbinsel nebst der Insel Hanan, die laut dem Abkommen vom 12. Juni 1897 China an keine andere Macht abtreten darf, in den französischen Interessensbereich ein. Kuangtschou liegt an der Ostküste der Halbinsel, nördlich der Stadt Leitchou, ihr Hafen heißt Tschigtau, in tantonesischer Mundart Tschifom. Der „Temps“ hofft, daß diese Erwerbung die Vorteile, die England durch die Eröffnung des Westflusses erzielt hat, ausgleichen würde, weil schon jetzt ein Teil des Handels von Hongkong nach Mannigiu, Deschufu, Naiti u. s. w. über die Halbinsel Leitchou geht; der Weg ist kürzer und enthalte nicht so zahlreiche hemmende Vikifikationen wie der Westfluß.

Ans Paris wird der „Kreuztg.“ geschrieben: „Alle maßgebenden Presseorgane drücken Herrn Hanotart rückhaltlos ihre volle Anerkennung über die Geschäftlichkeit aus, mit der er Frankreich den ihm gebührenden Anteil in China zu sichern verstanden habe. Die Theilung Chinas, bemerkt der „Temps“, ist ein viel gewaltigeres Stück als die Theilung Polens, und man kann nur mit Schrecken an eine derartige Operation denken, bei der so viele verschiedenartige Interessen auf dem Spiele stehen und so tief entzweite Mächte beteiligt sind. Man möchte gern glauben, daß in dem ganzen Handel noch einem gemeinsamen Plane und unter Berücksichtigung aller Folgen vorgegangen wird. Rußland weiß sehr wohl, was es thut; es braucht eisernen Häfen für seine Flotte und möchte sich das Protektorat über die Peking Regierung sichern, um die Bildung von Oppositionscentren in dem Ueberlebensfeld Chinas zu vereiteln. Der „Temps“ schließt: „Abgehen von den Verpflichtungen, die unsere Politik Rußland gegenüber eingegangen sein kann und die, wie es scheint, wechselseitig verbindlich sein müssen, da es sich um eine Allianz handelt, abgehen ferner von der Nothwendigkeit, sich nicht von Russen den Rang ablaufen oder auszusprechen zu lassen, ist die Frage gestellt, ob es nicht eher im Interesse Frankreichs gelegen wäre, die Zergliederung des Reiches der Mitte zu verzögern, denn zu beschleunigen. Die Umstände — gebietliche, unvermeidliche Umstände, gegen die selbst ein Duzende nichts vermocht hätte — haben uns befohlen, unseren Anteil in der präliminären Theilung einer Erbschaft zu verlangen, die noch nicht eröffnet ist. Man muß hoffen, daß die „Projekten“, die wir verlangt und erzielt haben — ein wirklicher Erfolg, für den man unserer Diplomatie Dank wissen muß — mit genügendem Takt und Geschick gewährt worden sind, damit unsere neuen Vortheile nicht nur die Politik der Erhaltung und des unermüßlichen Fortschritts, die wir im äußersten Osten befolgen müssen, nicht gefährden, sondern daß sie uns auch dazu dienen können, diese besser besorgen und sicherer verteidigen zu können. Wenn man auch ohne Rücksicht die Klugheit zu loben verlust sein könnte, mit der Hanotart und Herr Dubail eine Nacht im Südosten der wahrscheinlichsten Zone der internationalen Stürme und Konflikte gewährt haben, so muß man unter diesem Gesichtspunkte vielleicht in einem gewissen Grade bedauern, daß Frankreich sich nicht gleichfalls dem Golf von Petchili und dem Herzen Chinas genähert und sich so in den Stand gesetzt hat, mit Erfolg im Sinne seiner eigenen Interessen an dem großen zukünftigen Kampfe theilzunehmen.“

Der Vater des regierenden Kaisers von Korea, der in Ostasien unter der Bezeichnung Taiwantun bekannt war, ist der „China Gazette“ zufolge im 80. Lebensjahre gestorben. Damit Korea eines der schwächsten und gefährlichsten Unruhestifter ledig geworden. Denn trotz seines hohen Alters war der Taiwantun politisch immer noch thätig. Bald trat er für die Japaner ein, bald für die Russen und wieder für die Chinesen, je nachdem sein unruhiger und wie Wetterlaunen schwankender Geist ihn auf die eine oder andere Seite führte.

Zur Zeit seines Todes war er zufällig auf japanischer Seite. Deshalb sah sich das japanische Generalkonsulat in Shanghai veranlaßt, seine Flagge nach diesem Todesfalle auf Halbmast zu setzen. Die Beispiele folgten die anderen Konsulatsgebäude. Formen und Größe sind im allgemeinen gewiß eine hübsche Sache, aber es berührt doch sonderbar, wenn dem Ansehen eines so blutdürstigen Trampanten, wie der Taiwantun es war, von Europäern Ehre erwiesen wird. Seine Landleute sagten von ihm, er hätte ein Herz von Stein und Eingeweide von Eisen.

Provinz und Umgegend.

† Ammendorf, 15. April. Die gefürchtete Diphtheritis, welche schon vor einiger Zeit hier ihren Einzug gehalten hat, grassirt noch immer in besorgniserregender Weise unter den Kindern. Erst gestern ist dieser betnämlichen Krankheit wieder ein Kind zum Opfer gefallen und noch viele andere liegen an ihr darnieder, so daß ein Nachlassen in ihrem Auftreten leider noch nicht zu konstatieren ist.

† Weiskensfeld, 17. April. Durch die Thüringer Presse geht gegenwärtig eine Notiz über eine Erbschaft von 2 Millionen Mark, welche die hiesige Kirchengemeinde gemacht haben soll. Nach diesen Informationen der Hall. Ztg. steht jedoch nur fest, daß eine Frau Amalie von Helldorf geb. Schubar aus Weiskensfeld am 2. September 1856 in Leipzig ein Testament an Gerichtsstelle niedergelegt hat, bei dessen kürzlich erfolgter Eröffnung sich herausstellte, daß die hiesige Pfarrgemeinde, besonders die Hauptkirche, mit einem Legat bedacht worden ist. Ueber die Höhe desselben ist noch nichts bekannt.

† Magdeburg, 17. April. Aus dem Fenster herab auf den Hof gestürzt ist der sechszehnjährige Sohn des Stabdiablers Herrn K., wohnhaft Schmidstraße 45/46. Er erlitt schwere innere und äußere Verletzungen am Kinn und wurde lebenslos von Plaze getragen.

† Ballenstedt, 15. April. Vorgestern Abend befanden sich mehrere junge Leute in einem hiesigen Restaurant. Einer derselben trug einen geladenen Revolver in seiner Tasche und zeigte denselben den Mitanwesenden. Mithin entlud sich ein Schuß und traf einen der jungen Leute in das Gesicht. Da das Gesicht von dem Arzt nicht sofort entfernt werden konnte, ist der Verletzte nach Halle gefahren, um sich in der dortigen Klinik einer Operation zu unterziehen.

† Verburg, 15. April. Der verschwundene Kaufmann Peiffer, der auch Inhaber der Rebenstelle der Kreisparisse Verburg war, ist in einem Dorfe Mittelthüringens als Leiche aufgefunden worden. Die Kreditfähigkeit Peiffers wurde schon seit dem Zusammenbruch der Firma Wolff Glum in Verburg stark angezweifelt.

† Rieburg, 15. April. Geister, der frühere Director der Rieburger Eisengießerei, ist, wie der „Anh. Cour.“ meldet, in das Gefängnis zu Hildesheim eingeliefert worden. Die Anklage gegen ihn lautet auf Diebstahl, Unterschlagung und Urkundenfälschung. Zur Wiedererlangung auch nur eines kleinen Theils der der Eisengießerei veruntreuten Gelder ist nicht die geringste Aussicht vorhanden.

† Rudolfsstadt, 13. April. Die Staatsanwaltschaft hat auf die Ermittlung des Mörders des Fabrikarbeiters Zeuner aus Brunnsdorf eine Belohnung von 300 M. angesetzt.

† Greiz, 16. April. Die vermählte Kellnerin ist heute in der Abendstunde unter den Trümmern der Hegeheimischen Brandstätte verlohrt aufgefunden worden. Wie schon kurz gemeldet, sind dem Feuer 5 Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden zum Opfer gefallen. Der Schaden dürfte beträchtlich sein, da theilweise nicht hoch versichert war. Erst spät am Nachmittag war man Herr über das Feuer. (Hall. Ztg.)

† Seehausen i. Alt. 17. April. In der Dierwoche ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall auf dem Freigute Vor-Pollitz. Ein etwa 15-jähriges Dienstmädchen, das die Asche aus der Grube zu entfernen hatte, war bei dieser Arbeit eingeschlafen. Dabei kamen ihre Kleider mit der glühenden Asche in Berührung und zünden an zu glimmen. Die Bedauernswürthe erlitt derartige Brandwunden, daß sie denselben erlitten ist.

† Bernigerode, 13. April. Drei Opfer der Scharlachepidemie, zwei junge Mädchen und ein Schulfeld, wurden am 1. Dierfesttage im nahen Beckenstedt zugleich zur Gruft befristet. Die Seuche scheint indes ihren Höhepunkt überschritten zu haben, nachdem sie bisher 13 Personen dahingerafft.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. April 1898.

Das Reichsgericht hat entschieden, daß Derjenige, der ein nicht ausgefülltes Wechselformular mit seinem Accept versehen ungesempelt aus den Händen giebt, die Stempelstrafe auch dann verwirkt hat, wenn der Aussteller bei der nachträglichen Vollziehung rechtzeitig den Stempel anbringt. Der preussische Finanzminister hat dieses Erkenntnis den Provinzialsteuerdirectoren zur Information zugehen lassen. Es ist daher geboten, die Geschäftswelt gleichfalls auf die Beachtung dieser wichtigen Entscheidung hinzuweisen.

Während bei Neuanlagen von Obst im allgemeinen jetzt die Regel gilt, möglichst wenige Sorten anzupflanzen, hat man in den Vereinigten Staaten Nordamerikas neuerdings wissenschaftliche Beobachtungen gemacht, die obige Regel einigermaßen einschränken. Man hat festgestellt, daß es zur Fruchtung von Blüten und damit zu einem reichhaltigen Fruchtanlag nötig ist, Sorten gemischt zu bauen, weil die Befruchtung durch eine andere Obstsorte bedeutend reicheren Fruchtanlag und damit bessere Ernten giebt, wie durch dieselbe Sorte. — Man ist dann in diesen Beobachtungen weiter gegangen und hat festgestellt, daß es eine ganze Anzahl von Obstsorten giebt, deren Blütenstaub überhaupt unfruchtbar ist, während bei anderen Sorten eine besonders reiche Fruchtbarkeit des Blütenstaubes festgestellt ist! Ein deutscher Landmann in Wisconsin, Herr F. A. Richter, theilt in der soeben angegebene Nummer des „practischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau“ aus „Farmers Bulletin Nr. 65“ die Namen der Birnen mit, die man in Amerika als unfruchtbar und solcher, die man als fruchtbar festgestellt hat. Die Entdeckung ist jedenfalls von großer Tragweite für den deutschen Obstbau und dürfte auch bei uns zu sorgfältigen Beobachtungen Veranlassung geben.

Landwirthe, gedanket rechtzeitig der Hagelversicherung! Ein Hagelschlag kann in wenigen Minuten alle Hoffnungen des Landwirths auf eine gute Ernte vernichten. Dieser muß es daher als eine unendliche Wohlthat betrachten, daß es ihm ermöglicht ist, die ihm aus einem Hagelschlag erwachenden wirtschaftlichen Schäden zu heilen, indem er seine Früchte versichert. Unfähig gehen aber trotz der großen Verbreitung der Hagelversicherung in Deutschland noch unzählige Millionen durch Nichtbenutzung dieser Einrichtung verloren und viele Existenzen werden dadurch geschwächt oder vernichtet. Diese Warnung ist daher wohl der Berücksichtigung werth.

(Personalnotiz.) Der Postgeschäfts W. G. Gammel ist von Jessen (Bezirk Halle) nach hier verlegt worden.

Fahrvergünstigungen zum deutschen Turmfeste in Hamburg sind dem Vorpresidenten der Turnerschaft, Dr. Ferd. Göb, der in dieser Angelegenheit zu einer Unterredung nach Berlin eingeladen worden war, von den preussischen Eisenbahndirectionen in Aussicht gestellt worden. Es sollen Nichtfahrkarten mit dreitägiger Gültigkeit zu einfachem Fahrpreise an alle Festtheilnehmer, die sich durch ihre Beiträge ausweisen können, ausgegeben werden. Desgleichen beabsichtigen die preussischen Directionen, Sonderzüge zu stellen.

Unser Neumarkts-Jahrmarkt wurde gestern Nachmittag durch anhaltenden Regen erheblich beeinträchtigt. Der Verkehr gestaltete sich während der Mittagsstunden äußerst lebhaft und so war alle Aussicht vorhanden, nachmittags eine zahllose Menschenmenge zwischen den Budenreihen zu sehen, als gegen 2 Uhr der Himmel seine Schleusen öffnete und das Neumarktsbörzergnigen gründlich zu Wasser werden ließ. War nun auch das Geschäft in Handelsartikeln verborben, so ging es doch in Auggarten, wo die Schaubuden und Carncnfelds u. ihr Domizil wieder aufgeschlagen haben, ziemlich lebhaft zu und besonders im Saale dieses Establishments, wo eine Spezialitäten-gesellschaft mit fomiösen Vorträgen, Liedern, Jaubers- und Jongleurkünsten debutirt, war der Besuch und die Stimmung höchst befriedigend. Hier wurde für die verregenen Freunde ein Ertrag geboten, der dem Publikum imponirt und dem deshalb reichlich Beifall willig gependet wurde.

In der großen Sirtstraße wurde am Sonntag Mittag der etwa 5-jährige Sohn des Handarbeiters S. von einem Radfahrer ungerissen und überfahren, wodurch der Kleine einige Schrammen im Gesicht und unerhebliche Quetschungen davontrug. Der Unfall soll hauptsächlich dadurch herbeigeführt sein, daß der Radler mit einem Sportscollegen in der ziemlich engen Straße nebeneinander fuhr. Es hätte sich wohl gehört, hintereinander zu fahren.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 90.

Dienstag den 19. April.

1898.

Zur Sammlungspolitik.

Wie viel Unterschriften der Aufruf des wirtschaftlichen Ausschusses zur Sammlung von Agrariern und Agrariergenossen in Wirklichkeit gefunden hat, ist das Geheimnis der Herren Graf Schwerin-Loewitz u. Gen. Die agrarische Presse beobachtet darüber ein vorzügliches Schweigen, obgleich, einem Münchener Blatte zufolge, die Sammlungen von Unterschriften schon seit einigen Wochen eingestellt sind. Erfolgreich muß aber das Endergebnis nicht sein, da die Freunde dieser Art Sammlung, die man am besten als Mobilmachung zu einem allgemeinen Zollrecht charakterisieren kann, ihrem Verger darüber, daß der Aufruf zur Fortführung der Handelsvertragspolitik es bereits auf über 12 000 Unterschriften gebracht hat, einen so lauten Ausdruck geben. Vor allem aber hat der Beitritt des Generalrats der (Hiesig-)Dünder'schen Gewerkschaften, die nach dem letzten Ausweis über 81 000 Mitglieder zählen, auf der Gegenseite stark verschärft und deshalb macht man sich, Hand in Hand mit dem sonst so verpönten „Vorwärts“ über das Fächertumftuch, es so darzustellen, als ob sich diese 81 000 Arbeiter der „Gegenammlung“ angeschlossen hätten, lustig und wiederholt sogar die vom Konkurrenzzeit eingetragene Behauptung des sozialdemokratischen Blattes, „daß diese Arbeiter zumeist Sozialdemokraten wären“. Wenn das eben so wahr wäre, wie es falsch ist, so würde es gegen die Handelsvertragspolitik um so weniger etwas beweisen, als besonders die sozialdemokratische Bahnlösung ganz, sondern die Arbeiter ohne Unterschied ihrer religiösen und sonstigen Anschauungen aufgefordert hat, in dem Kampfe gegen die Handelsvertragspolitik zusammenzustehen, weil ein gut Stück ihrer wirtschaftlichen und politischen Existenz auf dem Spiele stehe. Es ist das um so selbstverständlicher, daß die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags für die Gariboldi'schen Handelsverträge gestimmt hat. Für alle Arbeiter, mögen sie Sozialdemokraten sein oder nicht, gilt der Satz der Thronrede vom 4. Februar 1890: „Der Rückgang heimischer Betriebe durch Verlust ihres Absatzes im Auslande würde nicht nur die Unternehmer, sondern auch die Arbeiter brotlos machen.“ Um so ungeheurer ist der Beifall der „Deutschen Volksw. Correspond.“, die Arbeiter der Großindustriellen, welche den wirtschaftlichen Aufruf unterschrieben haben, für diesen in Anspruch zu nehmen. Derselbe schreibt nämlich: „Die durch die Unterschrift des Präsidenten des Directoriums der Firma Friedr. Krupp, Geh. Rath Fendts vertretene Weltfirma repräsentiert wohl allein 40 000 Arbeiter und nebenbei noch einige Andere. Noch zwei oder drei weitere westfälische Eisenwerke, die unterzeichnet haben, dazu genommen und die Zahl 80 000 ist überschritten. Die, die dem Sammleraufruf beigetreten sind, ernähren viele Hunderttausende von Arbeitern sammt deren Familien, während mancher Beitritt zum Gegenaufruf nur den Anmaßungen und den Interessen einzelner Arbeiterführer Ausdruck verleiht.“ Auf dieses letztere Argument kann man erst eingehen, wenn die „D. V. G.“ sich herbeiläßt, die „einzelnen Arbeiterführer“ zu nennen, die die Arbeiter zum Beitritt gezwungen haben. Die Behauptung aber, daß die Unterschrift des Geh. Finanzrats Fendts unter dem wirtschaftlichen Aufruf den Beitritt auch der 40 000 Arbeiter der Firma Krupp bedeute, streift an das Absurde. Dieser Satz gilt nicht einmal bei den Reichstagswahlen, obgleich bei diesem das Wort: „Weß' Brot ich eß“, daß Vieh ich fang“, noch eher Geltung haben könnte. Der Vergleich zwischen einem Fabrikanten, der seine Arbeiter zur Wahlurne kommandieren läßt und dem Vorstand von freien Arbeiter-Vereinigungen hinkt auf beiden Füßen. Der Centralrat der Gewerkschaften hat das Recht und die Pflicht, die wirtschaftlichen Überzeugungen der Mitglieder der Vereine zu vertreten; die Großindustriellen aber setzen ihren Arbeitern

Zum spanisch-amerikanischen Konflikt.

In der Rubrikfrage ist die Entscheidung noch immer nicht gefallen, da der den Ausschlag gebende Beschluß des Senats der Vereinigten Staaten auch jetzt noch aussteht. Doch sollte nach den letzten Nachrichten aus Washington am Sonnabend die Beschlußfassung bestimmt erfolgen. Hoffnung auf gütliche Beilegung des Streitfalles ist wenig oder gar nicht mehr vorhanden, darüber stimmen alle Berichte überein. In Spanien und Amerika setzt man die Kriegsrüstungen eifrig fort, die Vereinigten Staaten haben namentlich auch bereits ihre Landmacht mobilisiert. Die europäischen Großmächte und der Papst haben allem Anscheine nach endgültig auf weitere vermittelnde Schritte verzichtet. Wenn zur Zeit eine gewisse Ebbe in den Nachrichten über den Stand des Konflikts eingetreten ist, so bedeutet das nur die Ruhe vor dem Sturm.

Aus Amerika meldet ein Wolff'sches Telegramm aus Washington vom Sonnabend, der Senat beschloß am Freitag, die Abstimmlung über den von der Commission eingebrachten Bericht, betreffend Kuba, in der Sonnabend Sitzung bestimmt vorzunehmen.

Zur besseren Orientierung stellen wir nochmals den Text der Resolutionen zusammen, deren eine bereits vom Repräsentantenhaus mit anscheinlicher Mehrheit beschlossen ist und deren andere noch der Beratung im Plenum des Senats unterliegt. Die vom Senats-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten empfohlene Resolution lautet nördlich folgendermaßen:

„Da die entsetzlichen Zustände, die seit mehr als drei Jahren in Kuba, so nahe unseren Grenzen bestanden, den moralischen Sinn des Volkes der Vereinigten Staaten verstoßen haben, eine Schande für die christliche Zivilisation sind und deren Abschaffung in der Bestimmung eines Ver. Staaten-Schiffes mit seiner 23 Offizieren und Mannschaften während eines freundschaftlichen Besuchs im Hafen von Havana gefunden haben, nicht länger gebildet werden können, wie dies von dem Präsidenten in seiner Botschaft vom 11. April ausgedrückt worden, auf welche hin der Congress zu einer Action aufgefordert worden ist — wird deshalb beschlossen: 1. daß das Volk der Insel Kuba von rechtswegen frei und unabhängig ist und dies sein sollte; 2. daß es die Pflicht der Vereinigten Staaten ist, zu verlangen und die Regierung der Vereinigten Staaten hiermit verlangt, daß die Regierung Spaniens sofort ihre Autorität und Verwaltung in der Insel Kuba aufhebe und ihre Lands- und Seestreitkräfte von Kuba und aus den kubanischen Gewässern zurückzieht; 3. daß der Präsident der Vereinigten Staaten hiermit empowert wird, die Regierung der Vereinigten Staaten einzuberufen um die

Die gegenwärtigen Mitglieder des Reichstags sind: Do. Insel Kuba, gefürht, drückung, Krieg in unmenlich dabei de meist bl hat, da mietrag, Eigent, gebung, und der, Central, luten, G, ist, in d, Wirtsc, 280 un, daß de (authori, in Kub, ständig, Stellung, Ziel K, der Pr, (authori, and empow, die Land- und Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten anzuwenden, um den Zweck der Resolution auszuführen.“

Zur Haltung der Mächte wird der „Kreuz-

ztg.“ aus Wien berichtet, die Meldungen über angebliche neue Vermittlungsversuche der Mächte oder einer einzelnen Macht seien unzutreffend. Die russische Regierung läßt in ihrem Organ, dem „Journal de St. Petersburg“, erklären, die Chancen, daß der Krieg vermieden werde, seien zur Stunde recht gering. Man könne gleichwohl nicht sagen, daß die Chancen ganz geschwunden seien, zumal da der amerikanische Senat die Entscheidung ausgesetzt habe. Aber es sei so gut wie sicher, daß, wenn die beiden Kammern die Resolutionen, so wie sie formuliert sind, annehmen, dieses einer Kriegserklärung gleichkommen würde. Viel gutes scheint man in Ausland den Vereinigten Staaten nicht zu gönnen. Die „Nowotki“ befürchten, ein erfolgreicher Krieg der Vereinigten Staaten von Amerika mit Spanien könne der Monroe-Doctrin neue Nahrung zuführen. Da im Stillen Ocean die Interessen Russlands mit denjenigen Nordamerikas bereits kollidierten, habe der Ausgang eines nordamerikanisch-spanischen Krieges für Rußland eine gewisse Bedeutung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Triest tagt zur Zeit in der Antoniuskirche eine antisozialistische Konferenz, welche den dortigen Sozialdemokraten schon wiederholt Anlaß zu feindseligen Kundgebungen geboten hat. Eine solche fand auch am Freitag Abend in verstärktem Maße statt. Die Sicherheitswache wurde beim Zerstreuen der Manifestanten mehrfach mit Steinen bedorfen, wobei zwei Wachtleute verwundet wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Militär war ausgerückt, ist jedoch nicht in Action getreten. Um 11 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Rußland. Ueber einen Hochverratsprozess in Petersburg wird der „Dresd. Ztg.“ folgendes berichtet: Es ist in der politischen Welt bekannt, daß der Besuch des österreichischen Herrschers am Barenhofe eine uninge entente zwischen den beiden Herrschern herbeigeführt hatte, weniger bekannt aber, daß einige Wochen später in den russischen Hofkreisen eine merkwürdige Abkühlung eintrat, und der Zar sich selbst tief verstimmt zeigte. Die Ursache dieser plötzlichen Abkühlung lag darin, daß der russische Militärattache in Wien dem Verrath der wichtigsten militärischen Geheimnisse an die österreichische Regierung auf die Spur gekommen war. Am vergangenen Sonnabend nun spielte sich in Petersburg Senat bei verschlossenen Thüren der letzte Act dieser Affäre ab. Unter den sieben des Hochverrats angeklagten Personen spielte eine russische Excellenz, ein wirklicher Staatsrath, der früher Offizier gewesen, dann aber in den Civildienst übergetreten ist, die erste Rolle. Die Beweisstücke waren so erdrückend, daß die sämtlichen Angeklagten nicht den geringsten Versuch machten, ihre Schuld zu leugnen. Derselben gaben offen zu, den Mobilisationsplan für 200 000 Mk. und Grenzarten für 50 000 Mk. verkauft zu haben, und entschuldigten sich nur damit, sie hätten geglaubt, daß der Verkauf dieser Papiere dem russischen Staate keinen Schaden bringen würde. Sie wurden sämtlich zu schwerer Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt. — Ein neuer Kulturfortschritt wird aus Rußland gemeldet. Das Ministerium des Innern hat, wie verschiedene Blätter melden, die städtischen Behörden angewiesen, franks Ausländer ohne Weiteres in Krankenhäuser aufzunehmen und die Kurkosten eventuell nachher auf diplomatischen Wege einzuziehen.

Frankreich. Zum neuen Polaprozess verlangt die „Libre Parole“ neuerdings in nachdrücklicher Weise die Ausweisung der fremden Zeitungs-correspondenten, die eine für Pola freundliche Haltung einnehmen. Von anderer Seite wird gemeldet, die Regierung habe auf die ihr ergebenden Blätter dahin eingewirkt, daß sie in der Angelegenheit Dreifuß-Zola eine maßvolle Sprache führen.

